

TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

Band 17, 2002

2002

HOPLIXHABELEN



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

Band 17

2002



H O L Z H A U S E N

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

Gemeinsam mit:

Wolfgang Hameter, Bernhard Palme und Hans Taeuber

Unter Beteiligung von:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Franziska Beutler, Sandra Hodeček, Bettina Leiminger, Georg Rehrenböck
und Patrick Sängler

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1,
A-1010 Wien. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgeschickt werden.
Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden angezeigt.

Auslieferung:

Holzhausen Verlag GmbH, Kaiserstraße 84/1/4, A-1070 Wien
maggoschitz@holzhausen.at
Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in
Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob. Barbara 8.

© 2003 by Holzhausen Verlag GmbH, Wien

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Eigentümer und Verleger: Holzhausen Verlag GmbH, Kaiserstraße 84/1/4, A-1070 Wien. Herausgeber:
Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber,
c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien.
e-mail: hans.taeuber@univie.ac.at oder Bernhard.Palme@onb.ac.at
Hersteller: Holzhausen Druck & Medien GmbH, Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien.
Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Petra A m a n n (Wien): Das konstantinische „Reskript von Hispellum“ (CIL XI 5265) und seine Aussagekraft für die etrusko-umbrischen Beziehungen (Tafel 1–3)	1
Roger S. B a g n a l l (New York), Klaas A. W o r p (Amsterdam): The Receipt for Wheat from Abusir	29
Michel C h r i s t o l (Paris), Thomas D r e w - B e a r (Lyon): Le <i>*tutor cessionarius</i> de Tralles	31
Gerhard D o b e s c h (Wien): Caesars Urteil über Ciceros Bedeutung — Gedanken zu Cic. <i>Brut.</i> 253 und Plin. <i>n. h.</i> 7, 117	39
Gerhard D o b e s c h (Wien): Noch einmal der Tod des Kaisers Claudius in der <i>Apokolokyntosis</i>	63
R. Malcolm E r r i n g t o n (Marburg): A Note on the Augustal Prefect of Egypt	69
Hans F ö r s t e r (Wien): „Ich habe gehört: Du bist betrübt“ — Ein Text aus dem Schenute-Archiv (P.Vindob. K 4716) (Tafel 4)	79
Nikolaos G o n i s (Oxford): Studies on the Aristocracy of Late Antique Oxyrhynchus (Tafel 5)	85
Hermann H a r r a u e r , Federico M o r e l l i (Wien): Eine bisher unerkannte mathematische Aufgabe (Tafel 6)	99
Elisabeth K o s m e t a t o u (Leuven): Remarks on a Delphic Ptolemaic Dynastic Group Monument	103
Barnabás L ő r i n c z (Budapest): <i>Amici</i> in Pannonien	113
Fritz M i t t h o f (Wien): Munatidius Merula, ritterlicher Procurator und stellvertretender Dioiket der Provinz Ägypten im Jahre 201 n. Chr.? (Tafel 6–7)	121
Marjeta Š a š e l K o s (Ljubljana): The Festival of Carna at Emona (Tafel 8)	129
Marjeta Š a š e l K o s (Ljubljana): The Noarus River in Strabo's <i>Geography</i>	145
Paul S c h u b e r t (Neuchâtel): P.Gen. II 99 et les archives d'Eutychidès fils de Sarapion	155
Giacomo S c i b o n a (Messina): Due note a I.G XIV 352	159
Alexander S i m a (Heidelberg): Plinius <i>nat. hist.</i> XII 63 und das Steuerwesen im antiken Ḥaḍramawt	165
Gábor S z l á v i k (Budapest): Althistorische Forschungen in Ungarn von der zweiten Hälfte des Jahres 2000 bis Ende 2001	175
Dieter W e b e r (Göttingen): Eine spätsassanidische Rechtsurkunde aus Ägypten	185
Franz W i n t e r (Wien): Die dokumentarischen Papyri Ägyptens und die Septuaginta: Studien zu 2Kön	193
Franziska B e u t l e r , Martina P e s d i t s c h e k , Ekkehard W e b e r (Wien): <i>Annona epigraphica Austriaca 2001–2002: Text</i>	205

Index	231
Konkordanzen	235
Bemerkungen zu Papyri XV (Korr. Tyche 397–489)	241
Buchbesprechungen	263
Ernst B a l t r u s c h, <i>Sparta. Geschichte, Gesellschaft, Kultur</i> (Beck'sche Reihe 2083), München 1998 (P. Siewert: 263) — Walter B u r k e r t, <i>Kulte des Altertums. Biologische Grundlagen der Religion</i> , München 1998 (P. Siewert: 263) — Claude E i l e r s, <i>Roman Patrons of Greek cities</i> , Oxford 2002 (K. Harter-Uibopuu: 267) — Günter G r i m m, <i>Alexandria. Die erste Königsstadt der hellenistischen Welt. Bilder aus der Nilmetropole von Alexandrien dem Großen bis Kleopatra VII</i> (Sonderhefte der Antiken Welt — Zaberns Bildbände zur Archäologie), Mainz am Rhein 1998 (G. Dobesch: 268) — Christoph H o r n, <i>Antike Lebenskunst. Glück und Moral von Sokrates bis zu den Neuplatonikern</i> (Beck'sche Reihe 1271), München 1998 (P. Siewert: 270) — Georges K i o u r t z i a n, <i>Recueils des inscriptions grecques chrétiennes des Cyclades de la fin du III^e au VII^e siècle après J.-C.</i> Paris 2000 (Travaux et Mémoires du Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance. Collège de France. Monographies 12) (H. Harrauer: 273) — Stephan L ü c k e, <i>Syngeneia. Epigraphisch-historische Studien zu einem Phänomen der antiken griechischen Diplomatie</i> (Frankfurter Althistorische Beiträge 5), Frankfurt am Main 2000 (S. B. Zoumbaki: 274) — Dorothee R e n n e r - V o l b a c h, <i>Die sogenannten koptischen Textilien im Museum Andreasstift der Stadt Worms. Bestandskatalog</i> , Wiesbaden 2002 (H. Froschauer: 277) — Ulrich S i n n, <i>Sport in der Antike. Wettkampf, Spiel und Erziehung in der Antike</i> (Nachrichten aus dem Martin-von-Wagner-Museum, Bd. 1), Würzburg 1996 (P. Siewert: 278) — Heike N i q u e t, <i>Monumenta virtutum titulique. Senatorische Selbstdarstellung im spätantiken Rom im Spiegel der epigraphischen Denkmäler</i> (HABES 34), Stuttgart 2000 (E. Weber: 278)	
Index (H. Förster: koptisch; B. Leiminger: griechisch und lateinisch)	281
Eingelangte Bücher	285
Richtlinien für die Abfassung der Manuskripte	289
Tafeln 1–8	

DIETER WEBER

Eine spätsassanidische Rechtsurkunde aus Ägypten

Die Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek besitzt u.a. auch einen großen Fundus an Pahlavi-Fragmenten, deren bewegte Geschichte erst kürzlich wieder durch einen Vortrag auf dem 23. Papyrologenkongreß in Wien beschworen werden konnte. Die Mehrzahl der ca. 600 katalogisierten Stücke besteht aus Papyrusfragmenten, der Rest ist auf Leder bzw. Pergament geschrieben; solche auf Leinen, obwohl in Persien selbst offenbar häufig benutzt, finden sich nicht in dieser Sammlung. Ein Leder-Dokument ragt unter allen übrigen auch deshalb hervor, weil es als einziges vollständig ist, dazu sehr sauber und in einer sehr gefälligen Kursive geschrieben¹. Außerdem weist dieses Dokument in der Mitte zwischen dem oberen Rand und der ersten Zeile ein Loch auf, das erfahrungsgemäß dahingehend interpretiert werden muß, daß es gefaltet und mit einem Band (einem Leder- oder Leinenstreifen) an dieser Stelle zusammengebunden war, wobei die beiden Bandenden an einer Stelle mit einer Bulla gesiegelt war. Diese Bulla sowie auch die Bänder fehlen. Diese Besonderheiten des Dokuments waren bereits Karabaček aufgefallen, sodaß es auch in seinem *Führer durch die Ausstellung* von 1894 als Ausstellungsstück Nr. 70 auf Tafel III abgebildet wurde. Das hier verwendete Foto verdanke ich Herrn Dr. A. Nikitin (St. Petersburg).

Die Tatsache der Verwendung eines Siegels verweist von sich aus schon auf den juristischen Hintergrund des Dokuments, da einfache Briefe in der Regel eine solche Behandlung nicht erfahren haben. Da es mit allen anderen Pahlavi-Fragmenten der Papyrussammlung aus Ägypten stammt, ist das Alter des Stückes leicht zu bestimmen: es gehört der Zeit der persischen Besetzung Ägyptens an, die unter dem letzten großen Sassanidenkönig *Xusrōy II.* etwa zwischen 619 und 629 n. Chr. erfolgte. Da Pahlavi-Dokumente bisher praktisch nie konkrete Daten angeben², ist dieses Stück mit der in-

Abgekürzt verwendete Literatur:

CPD = David Neil MacKenzie, *A concise Pahlavi dictionary*, London 1971 [Reprints 1986, 1990]

Gignoux = Philippe Gignoux, *Noms propres sassanides en moyen-perse épigraphique*, Wien 1986

Hansen = Olaf Hansen, *Die mittelpersischen Papyri der Papyrussammlung der Staatlichen Museen zu Berlin*, Berlin 1938

Weber = Weber, Dieter, *Pahlavi Papyri, Pergamente und Ostraca (Corpus Inscriptionum Iranicarum, Textband)*, London 1992.

¹ Das Dokument ist 17,5 cm hoch und 16 cm breit.

² Ausnahmen bilden das Berliner Leder-Dokument P. 188, das ebenfalls eine Datierung ins Jahr 35 enthält, der weitere Inhalt aber unbekannt bleibt, da das Objekt stark beschädigt ist; ferner ein weiteres Leder-Dokument aus Berlin, P. 172, das eine indirekte Datierung ins Jahr 33 oder 34 aufweist, und schließlich ein Leder-Dokument aus Philadelphia, P. 19, indirekt datiert ins Jahr 37 (in meiner Edition von 1992 [Weber 131] habe ich noch nicht er-

direkten Angabe eines Jahres ein einzigartiges Dokument, das seinesgleichen in anderen Sammlungen sucht³. Die Angabe „Jahr 35“ (in Zeile 8) kann sich nur auf die Ära von *Xusrōy II.* beziehen, die vermutlich 690/691 n. Chr. begann; somit muß das Dokument in das Jahr 625/626 n. Chr. datiert werden und paßt genau in die angegebene Zeit der persischen Besetzung. Aus demselben Jahr ist übrigens auch aus griechischen Papyri der in unserem Dokument genannte persische Verwalter *Šahr-Ālānyōzān* bekannt (s. auch weiter unten).

Das Dokument wurde zum ersten Mal im Jahre 1983 dem Versuch einer Lesung unterzogen⁴, wobei die eigenartige Zeichengruppe in der 1. Zeile, die die Deutung als Heterogramm mit persischem Komplement nahelegte, zwar bereits als Schlüsselwort erkannt, aber völlig mißverstanden wurde. Obwohl dieses Wort auch in anderen Fragmenten aus Ägypten bezeugt ist⁵, in denen aber meist der Kontext fehlt, konnten erst mittelpersische Dokumente aus frühislamischer Zeit (Berliner Pahlavi-Dokumente) eine Deutung ermöglichen. Diese zeigen, daß das „Schlüsselwort“ der 1. Zeile eindeutig *ayādgar*, „Memorandum“, gelesen werden muß und eine spezielle Form von juristischen Dokumenten bezeichnet. Für die Einzelheiten der Deutung dieses Wortes, besonders auch der sprachwissenschaftlichen und schriftgeschichtlichen Seite, sei auf die Edition der Berliner Pahlavi-Dokumente verwiesen, wo es ausführlich besprochen ist⁶. Im folgenden soll der Versuch einer Lesung mit Übersetzung und Kommentar angeboten werden. Dabei ist festzuhalten, daß die Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek ein weiteres Dokument besitzt, das, zwar sehr beschädigt, jedoch so weit zu deuten ist, um es ebenfalls als *ayādgar* zu bestimmen. Die Inv.-Nr. dieses Leder-Fragments ist nicht bekannt, ein Foto wurde auch in diesem Fall durch Herrn A. Nikitin (St. Petersburg) besorgt, das hier als Vergleich mit abgedruckt werden kann. Im Kommentar zu P. 373a wird darauf, das provisorisch mit P.*2 bezeichnet wurde, verwiesen⁷.

Neben diesen beiden Besonderheiten (der Tatsache der Datierung des Dokuments und seiner Nennung als „Memorandum“) ist es das bisher einzig bekannte, das uns zum ersten Mal die mittelpersische Bezeichnung der „Bulla“, und zwar in der Form *gilēnag* (s. unten), bietet; all dies macht das bereits von Karabaček mit guten Gründen hervorgehobene Stück zu einem einzigartigen Dokument in den Museen der Welt.

kannt, daß in der 7. Zeile (*QDM ŠNT XX IIII III*) zu lesen ist). Eine Jahresangabe in dem Berliner Papyrus P. 220, Zeile 1, bezieht sich höchstwahrscheinlich auf eine Zeitdauer und stellt keine Datumsangabe dar.

³ Da die Lesung dieses Stücks in wesentlichen Punkten erst nach dem 23. Papyrologenkongress in Wien gelang, mußte in meinem dort gehaltenen Vortrag „The Vienna Collection of Pahlavi Papyri“ zwangsläufig noch davon ausgegangen werden, daß es kein solches datiertes Objekt in der Wiener Sammlung gibt.

⁴ Vgl. *Die Pehlevi-Papyri der Papyrussammlung Erzherzog Rainer zu Wien*, in: *Festschrift Papyrus Erzherzog Rainer (P.Rainer Cent.)*, Wien 1983, S. 220.

⁵ So in (Philadelphia) P. 4, Zeile 5, (Berlin) P. 152 V 1. Das Wort ist noch einmal in einem Wiener Papyrus belegt, und zwar in P.Pehl. 274 (8), allerdings ohne Kontext (lediglich die beiden folgenden Zeichen sind erhalten und als (*L) für die Prp. mp. *ō* zu interpretieren).

⁶ Dieter Weber, *Berliner Pahlavi-Dokumente. Zeugnisse spätsassanidischer Brief- und Rechtskultur aus frühislamischer Zeit*, Iranica 8, Wiesbaden (in Vorbereitung).

⁷ Transliteration und Transkription richten sich wesentlich nach Weber und dem CPD.



Abb. 1: Wien P.Pehl. 373a

Transliteration

tn' MNW ZNH 'dyb'tk'l 'L glynk' bst'
 plhwz't Y gwndsrd'l gwpt' 'YK 'P-š'n ZK
 gwšnspd't y'mk' XX 'D PRŠY' Y MN
 gwnd Y pt' dyn'l-š(?) Y(?) L ... NYŠH
 'P-š'n 'L sph'n 'ZLWNt' W
 'D 'L [] MN ŠGyn -/II
 W y'mk'-? MN ZK gwšnspd't KR' ŠDRWNt MH
 LZNH YWM ŠNT XX-III-II 'D YWM 'ngl'n Y
 BYRH /////////////// Isytn' l'd W krtn' l'd
 glynk' pt' mwdl Y štr'l'nywc'n ḤTYMWNt

Transkription

1 tan kē ēn ayādgār ō gilēnag bast
 2 Farroxzād ī gundsālār guft kū u-šān ān
 3 Gušnaspdād jāmag 30 tā aswār ī az
 4 gund ī pad dēnār-20(?) ī(?) man ... zan
 5 u-šān ō Spahān šud ud
 6 tā ō [] az jawēn 1/2
 7 ud jāmag-? az ān Gušnaspdād harw frēstād ēē
 8 im rōz sāl 35 tā rōz Anagrān ī
 9 mäh /////////////// rasīdan rāy ud kardan rāy
 10 gilēnag pad muhr ī Šahr-Ālānyōzān āwišt

Übersetzung

[1] Der „Schuldknecht“⁸, der dieses Memorandum an die *Bulla gebunden, [2] (nämlich) *Farroxzād*, der Offizier, sagt (= gibt zu Protokoll): ihnen jener [3] *Gušnaspdād* 30 Kleidungsstücke, sodaß ein Reiter aus [4] der Truppe für 20(?) Dēnār Frau. [5] Und sie sind nach *Isfahān* gegangen und (haben) [6] von *Gerstenmehl 1/2 [7] und Kleidungsstücke(?) von jenem *Gušnaspdād* alles geschickt, seit [8] heute Jahr 35 (= 625 A. D.) bis zum Tage *Anagrān* (30. Tag) des [9] Monats

⁸ Dieser Begriff im Sinne von Maria Macuch, *Rechtskaskistik und Gerichtspraxis zu Beginn des siebenten Jahrhunderts in Iran. Die Rechtssammlung des Farroḥmard ī Wahrāmān*, *Iranica* 1 (1993) 401–405.

NN. – Wegen des Kommens und der Durchführung (= damit man kommt und [alles] durchführt) [10] (ist) die *Bulla mit dem Siegel von Šahr-Ālānyōzān gesiegelt.

Kommentar

Die Formulierung in Zeile 1 *tan kē ēn ayādgār ō* ... usw. scheint typisch für diese Art von Dokumenten zu sein, vgl. folgende Parallelstellen:

(Berlin) Dok. 13, 2–7: *amāh kas ī abar tan kē ēn ayādgār awi-š ud wirāst ud nibišt ēstēd az Mihrpanāh ī pad sāl 3 x^wārišn padīrēm* „wir, [3] ein jeder (= ein jeder von uns) auf den *Scheck*, für den dieses [4] Memorandum sowohl vorbereitet [5] als auch (aus)geschrieben ist, von *Mihrpanāh* für drei Jahre zu trinken erhalten wir“⁹;

(Berlin) Dok. 34, 2–3: *pāyēndān ī abar padīrāy kē ēn ayādgār awi-š wirāyišn nibišt ēstād* „der Bürge für die *Empfangsbestätigung*¹⁰, für die dieses Memorandum zur Ausführung (eigtl. Part. necess.) geschrieben ist, ...“.

Problematisch und bisher noch nicht sicher gedeutet war das Wort nach der Prp. *ō*, das man auf den ersten Blick leicht als *⟨gltk'⟩* lesen könnte¹¹. Da es noch einmal am Ende des Dokumentes (Zeile 10) in der Phrase *⟨gltk' pt' mwdl Y štr' l' nywc' n HTYMWNT⟩* vorkommt, würde man darin gegebenenfalls einen Personennamen vermuten, den Namen der Person, die das Dokument gesiegelt hat. Ähnliche Formulierungen mit Nennung eines bestimmten Siegels kommen mehrfach vor, so z. B. in P. 81, Zeile 4ff.: *pad muhr ī Dād-Xusrōy* *āwišt* „mit dem Siegel des Dād-Xusrōy gesiegelt“¹². Auch P. 4, ein Papyrusfragment aus dem University Museum in Philadelphia, enthält in Zeile 5 das „Schlüsselwort“ *ayādgār*, dem in der folgenden Zeile *muhr īl* folgt, woraus man trotz des fehlenden Kontextes mit einer Siegelung des „Memorandums“ rechnen darf¹³. Ferner ist dieses Wort auch zweimal aus den Berliner Pahlavi-Papyri bekannt, in P. 152 V 1 (= Hansen Nr. 33) und in P. 317 (= Hansen Nr. 3), Zeile 5, allerdings in beiden Fällen mit ungenügendem Kontext. Die Nennung des „Siegelmeisters“ als Agens vor dem Verbum ist deutlich in dem Berliner Dokument Dok. 34, Zeile 7: *ud band ī ēn ayādgār Gušnwär āwišt* „und das Band dieses *ayādgār* (hat) Gušnwär gesiegelt“ bezeugt, während allerdings in (Berlin) Dok. 13, Zeilen 8–11: *ud band ī ēn ayādgār amāh pad gugāy-muhr ī Māhdād-Weh ī Māhānān āwišt* „und das Band dieses Memorandums (haben) wir mit dem Zeugen-Siegel des Māhdād-Weh, Sohn des Māhān, gesiegelt“¹⁴ kein „Siegelmeister“ mit Namen (als Ersatz steht das Prono-

⁹ Zur Form der 1. Pl. vgl. Werner Sundermann, *Mittelpersisch*, in: *Compendium Linguarum Iranicarum*, hrsg. v. Rüdiger Schmitt, Wiesbaden 1989, 149.

¹⁰ *pādīrāy* „Empfangsbestätigung“ und *čak* „Scheck“ sind ebenfalls zwei *termini technici*, die erst durch die Neufunde im Iran aus früh-islamischer Zeit (2. Hälfte des 7. Jh.) gesichert werden konnten.

¹¹ Die Lesung *⟨glyk'⟩* muß ausgeschlossen werden, da das dem *⟨-l-⟩* folgende Zeichen wie ein *⟨-t-⟩* aussieht.

¹² Vgl. Weber 1992, 186; der dort noch vermutete Titel oder Name **Dādwär* ist, wie inzwischen deutlich wurde, wahrscheinlich als Personennamen *Dād-Xusrōy* zu lesen.

¹³ *Ibid.*, 117f., wo für *ayādgār* noch fälschlich *xrīdār*, „Käufer“, gelesen wurde.

¹⁴ Zur Verwendung und Funktion von „Zeugen-Siegeln“ vgl. Maria Macuch in *Irano-Judaica* IV, Jerusalem 1999, 95ff. — Vergleichbar auch das Dokument No. 2 aus Berkeley (Zeilen 14–16), das Philippe Gignoux vor kurzem veröffentlicht hat (*Nouveaux documents pehlevis sur soie*, in: *Philologica et Linguistica. Historia, Pluralitas, Universitas, Fest-*

men „wir“ genannt ist, dafür aber wie auch in dem ersten Beispiel das „Band“, mit dem offenbar die Schnur gemeint ist, mit der das Dokument verknüpft und das durch die Bulla gesichert wurde. Damit gewinnen wir vielleicht einen Hinweis darauf, was mit $\langle gltk' \rangle$ gemeint sein kann. Wenn in Zeile 10 in $\langle gltk' \rangle$ ein Personennamen nicht zwingend angenommen werden muß, so dies noch viel weniger in der 1. Zeile, wo die Phrase $\langle L gltk' bst' \rangle$ direkt etymologisch an das *band* der Berliner Dokumente erinnert (*bst* ist Prt. des Verbums *band-* „binden“). Tentativ interpretieren wir deshalb das fragliche Wort als Bezeichnung für die „Bulla“¹⁵.

Nun ist allerdings eine alternative Lesung für dieses Wort, die mit der Interpretation des $\langle -t \rangle$ als $\langle -yn- \rangle$ operiert, semantisch viel ansprechender: $\langle glnk' \rangle = *gilēnag$, lit. „das Ding aus Ton“¹⁶; zwar werden *gil* „Ton“ wie auch *gilēn* „tönern, aus Ton“ in der Regel heterographisch $\langle TYN' \rangle$ bzw. $\langle TYN' -yn' \rangle$ geschrieben (vgl. CPD 36), andererseits hat auch das in Frage kommende Zeichen dieselbe Form $\langle -t \rangle$ wie in dem Namen $\langle plhwz't \rangle$ in Zeile 2 oder $\langle gwšnsṣd't \rangle$ in Zeile 3. Trotzdem gibt es eindringliche Parallelen, z. B. in der Schreibung des Wortes $\langle 'plyn' \rangle = mp. \textit{āfrīn}$ „praise, blessing“ (CPD 5), in dem die Zeichenabfolge $\langle -yn- \rangle$ teilweise ebenfalls das Aussehen eines $\langle -t \rangle$ annehmen kann, vgl. (Wien) P. 76, Zeile 2f., sowie besonders (Wien) P. 577, Zeile 6 (s. die beigefügten Abb.); ebenso deutlich die Schreibung desselben Wortes in (Berlin) P. 145 V 3 und (Berlin) P. 152 R 4. 17. Auch der Verbindungsstrich des $\langle -t \rangle$ nach links hat identisches Aussehen. Damit gewinnen wir zum ersten Mal das genuin mittelpersische Wort für „Bulla“, **gilēnag*, das bisher unbekannt war, aus einem originalen Dokument.

Im übrigen bietet für die hier besprochenen Phrasen das Stück P.*2 (s. Anhang) genaue Parallelen.



Abb. 2: P 76, Z. 3



Abb. 3: P 76,
Z. 2



Abb. 4: P 577, Z. 6

schrift für Helmut Humbach zum 80. Geburtstag, hrsg. v. M. G. Schmidt und W. Bisang, Trier 2001, 285).

¹⁵ Damit wäre allerdings ein homonymes Wort zu *girdag*, „kleiner, runder Kuchen, Brötchen“ gegeben, das mehrfach in Pahlavi-Dokumenten belegt ist. Es wäre denkbar, als Ausgangsbedeutung einfach die runde Form anzunehmen, die die Form eines „Brötchens“ wie auch der „Bulla“ bestimmt. Allerdings macht die damit angenommene Homonymie diese Interpretation nicht gerade wahrscheinlich.

¹⁶ Adjektive mit dem Suffix *-ēn*, die zusätzlich mit dem *-ag*-Suffix erweitert werden, sind in der Regel Substantive, die eine spezifische Bedeutung angenommen haben; vgl. *gōz*, „walnut“: *gōzēn*: *gōzēnag*, „a walnut sweetmeat“ (CPD 37), ähnlich *āb*, „water“: *ābgēnag*, „crystal, glass“ (CPD 4).

¹⁷ Ähnlich die Schreibung von $\langle -yn- \rangle$ in $\langle dyn'l \rangle$, hier in Zeile 4.

Das Wort $\langle gwndsrd'l \rangle$ = mp. *gundsālār* in Zeile 2 ist ein in den Dokumenten aus Ägypten häufig bezeugter Titel und bedeutet lit. „Führer einer Tuppe“¹⁸; er kommt z. B. auch in (Wien) P. 287, 1 und P. 288, 1 vor. In (Göttingen) P. 109, 12–13 erscheint ebenfalls der Titel hinter dem Eigennamen, und zwar mit der *Izāfe* angeschlossen: *Pusānweh ī gundsālār*¹⁹.

Der Name *Gušnaspdād* in Zeile 3 ist mehrfach bezeugt, vgl. Gignoux No. 413. Das Zahlzeichen für „30“ ist kaum anders zu lesen, da es in derselben Ausführung noch einmal in der 8. Zeile vorkommt. Ein großer Teil der 4. Zeile bleibt schwierig. Nach dem sicheren $\langle dyn'l \rangle$ ist ein Zahlzeichen zu erwarten, das wahrscheinlich als „20“ zu interpretieren ist, obwohl die Stelle (mit Absicht?) verwischt erscheint. Was nach dem Heterogramm $\langle L \rangle$ = mp. *man* (Pers.-Pron. der 1. Pers.) folgt, kann nicht gedeutet werden; lediglich für das letzte Wort der Zeile bieten sich zwei Möglichkeiten an, nämlich (a) $\langle NYŠH \rangle$ = mp. *zan* „Frau“, oder (b) $\langle SGDH \rangle$ = mp. *namāz* „Verehrung“. Wie neuere Untersuchungen ergeben haben, ist das Heterogramm $\langle SGDH \rangle$ in den Pahlavi-Papyri und Pergamenten nicht bezeugt; auch aus paläographischen Gründen entscheiden wir uns für $\langle NYŠH \rangle$, zumal dieses Wort, gleichfalls sehr deutlich geschrieben, an ähnlicher Stelle (vor einem Kreis als Interpunktion) in dem fragmentarischen Dokument (Wien) P. 375, 3 vorkommt.

Teile der 5. und 6. Zeile sind nicht zu deuten, sodaß damit leider auch Kernsätze des „Memorandums“ vorerst unbekannt bleiben müssen. Zu $\langle ŠGyn \rangle$ = mp. *jawēn* „made of barley“ (CPD 47) in der 6. Zeile vgl. die Schreibung desselben Wortes in dem Berliner Papyrus P. 192, Zeile 4. Wegen der Lücke davor, die nicht ergänzt werden kann, bleibt der inhaltliche Zusammenhang unklar. Wenn die letzte Zeichengruppe der Zeile wirklich das Zahlzeichen für „ $1/2$ “ ist, könnte man sich den Inhalt dergestalt vorstellen, daß von einer bestimmten Menge des „*Gerstenmehls“, das zu liefern war, die Hälfte geliefert wurde, zusammen mit einem Anteil (vielleicht „2“ ?) der 30 Kleidungsstücke, die in Zeile 3 genannt waren. Dies korrespondiert allerdings schlecht mit der Angabe in der 7. Zeile, daß *harw frēstād*, „alles geschickt“ sei; vielleicht ist deshalb auch das mögliche Zahlzeichen nach dem Wort für „Kleidungsstück“, mp. *jāmag*, auch keine „2“, sondern eine etwas schwache und zu klein geratene „30“.

Die Lücke in der 9. Zeile nach dem Heterogramm $\langle BYRH \rangle$ ist auffällig; trotzdem ist die Abfolge der Zeilen 8 und 9 durch P.*2 (s. Anhang) gesichert. Der Monatsname könnte radiert sein; möglich ist aber auch, daß die Stelle zum späteren Einschub freigelassen wurde. Wenn dem so ist, muß man annehmen, daß das Dokument noch nicht fertiggestellt und somit auch noch nicht versiegelt war. Dazu würde auch passen, daß man den Eindruck hat, daß sich an dem Stück praktisch keine Faltungen oder ähnliches nachweisen lassen.

In der Phrase $\langle lsyn' l'd W krn' l'd \rangle$ der Zeile 9 müssen, jeweils abhängig von der zweimal gesetzten Postposition *rāy*, zwei Infinitive erwartet werden, von denen der zweite eindeutig das Verbum *kardan* ist. Für das erste könnte man etwas Ähnliches erwarten, vielleicht *rāyēnīdan*, eine Lesung, die von der vorhandenen Zeichenabfolge

¹⁸ Vgl. Weber, *Einige Beobachtungen an Pahlavi-Papyri*, Acta Orientalia 35 (1973) 83–88.

¹⁹ Weber 199.

jedoch nicht gestützt wird. Am ehesten scheint das Verbum *rištan* „to spin, to twist“ (np.) denkbar, wozu das Nomen agentis *rištār* „Spinner(in)“ in dem (Berlin) Dok. 12, Zeile 5 (Pl.) bezeugt ist. Denkbar wäre für diese Schreibung $\langle l\dot{s}tn \rangle$ auch die Interpretation *raštan* „to colour, dye“ (CPD 71). Der Text, soweit bisher deutbar, läßt eine Verifizierung einer dieser beiden Möglichkeiten allerdings nicht zu, da von diesen Tätigkeiten im Text bisher nicht die Rede war. Vielleicht ist deshalb besser $\langle l\dot{s}ytn \rangle$ für mp. *rasīdan* „kommen“ zu lesen, zumal in Zeile 5 von einer Reise nach Isfahān die Rede ist. Diese Interpretation wird hier deshalb favorisiert. Das im Anhang vorgestellte Dokument P. *2 bietet ebenfalls an dieser Stelle zwei Infinitive, die von der Postposition *rāy* regiert werden; allerdings ist nur der erste Infinitiv sicher in $\langle l[sy]tn \rangle$ zu ergänzen (= *rasīdan* „kommen“), der zweite muß noch ungedeutet bleiben, ist mit Sicherheit jedoch nicht *kardan*.

Das „Siegel von Šahr-Ālānyōzān“ war nach sassanidischem Rechtsbrauch sicher als „valid“ zu bewerten²⁰, da Šahr-Ālānyōzān nach Ausweis der Dokumente aus der Zeit zwischen 619 und 629 n.Chr. vermutlich der höchste persische Beamte (wahrscheinlich Steuerbeamte) in Ägypten war²¹. Seine hohe Stellung wird auch durch ein Pergament aus der Berliner Sammlung unterstrichen (P. 172), wo es in der 1. Zeile heißt: $[\bar{o}]$ *kārframān ī dar tā ō Šahr-Ālānyōzān*, „(an) die ‘Manager’ des Hofes bis hin zu Šahr-Ālānyōzān“. Wenn auch zentrale Teile dieses „Memorandums“ unklar bleiben müssen, bietet es trotzdem wertvolle Informationen zum Rechtsbrauch in spätsassanidischer Zeit.

Anhang: Wien P. Pehl. *2
(Alte Signatur und Maße unbekannt)

Transliteration:

- | | |
|----|--|
| 1 | tn' MNW \underline{Z} NH 'dyb'tk'l 'L glynk' |
| 2 | bst' Y [] . . |
| 3 | gwp(t) ['] YK |
| 4 |].[] |
| 5 |]... d'lyk l[].....[|
| 6 |]... 'ZLWNt' ... |
| 7 |] . Y(?) 'L |
| 8 | . [] |
| 9 | . . [] . . . []... LWTH |
| 10 |] . . [] . d'štn' (?) MN (?) \underline{L} \underline{Z} NH YWM |
| 11 | (Š)[NT šX-]Ī 'D YWM 'ngl'n Y BYRH |
| 12 | ///////[] l[sy]tn' l'd W ...tn' l'd glynk' |
| 13 | pt' mwdl Y štr'l'nywc'n H \underline{T} YMW \underline{N} t |

²⁰ Vgl. den in Anm. 14 genannten Aufsatz. Nach der bisherigen Kenntnis ist uns ein Siegel des Šahr-Ālānyōzān leider nicht erhalten.

²¹ Vgl. Dieter Weber, *Ein bisher unbekannter Titel aus spätsassanidischer Zeit?*, in: *Corolla Iranica. Papers in honour of Prof. Dr. D. N. MacKenzie*, ed. by Ron E. Emmerick and Dieter Weber, Frankfurt am Main e.a. 1991, 228–236.

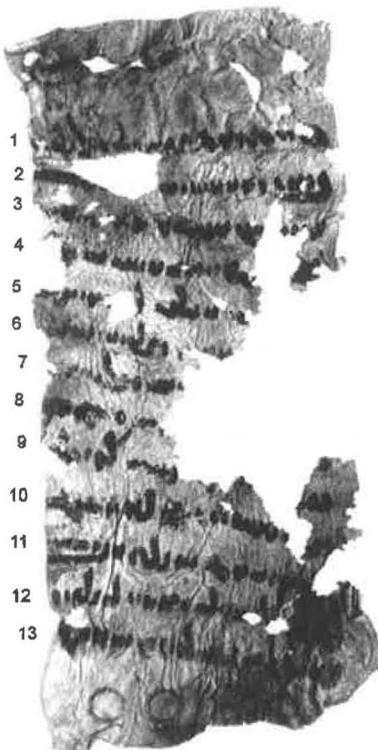


Abb. 5: Wien P. Pehl. *2

Weperstr. 17
37186 Moringen
Deutschland

Dieter Weber